

GARTE ZITIG

5. Jahrgang
Nummer 188

8/80 2.5.80

Erscheint 26x
jährlich

Auflage 100

Endlich! Das spannende ende des „Krukravk“
von Walther Kaver! Seite 4!

Erich Fromm:

Für einen humanistisch-demokr. sozialismus

GARTE ZITIG
Friedstrasse 29
Plattenstrasse 68
8032 Zürich

bü. "Der mensch
steht heute vor der
entscheidenden wahl
- nicht zwischen
kapitalismus und
kommunismus, viel-
mehr zwischen ro-
botertum (sowohl von
der kapitalisti-
schen als von der
kommunistischen va-
riante) oder einem
humanistisch-de-
mokratischen sozi-
alismus." (Klein-
schreibung durch
den redaktor). So
sieht Erich Fromm
in seinem buch
"Der moderne mensch
und seine zukunft"
die möglichkeiten
der entwicklung des

menschen. In diesem
buch setzt er sich
mit dem mensch
auseinander, wie er
sich in der gesell-
schaft verhält, und
mit der gesell-
schaft überhaupt. -
ihre krankheit, so
wie sie heute ist
und wie man das
problem lösen
kann - und er
kommt zum schluss,
dass der kapitalis-
mus und der weiter-
führende superkapi-
talismus, wie man
ihn zum teil schon
in den USA sieht,
unweigerlich zu
einem chaos führen
müssen. Denn der

mensch wird es auf
die dauer nicht
aushalten können,
als roboter zu
dienen einem es,
das es nicht rich-
tig gibt, aber ihn
dazu bringt, zu kon-
sumieren und (fast)
als sklave oder als
arbeitstier zu ar-
beiten, eben einfach
getrieben von einer
unbekannten autori-
tät. Als die einzige
lösung sieht Erich
Fromm einen huma-
nistisch-demokrati-
schen sozialismus,
den es auf der welt
noch nirgendswo
gibt. Eine welt, in
der der mensch wie-

→ S. 3

Gratulation

Ihr,
die ihr uns nicht nehmen wolltet;
(wir, wir sind nicht nur die 18-20jährigen, sondern alle
jungen);
die ihr uns an den wenigen elementen der demokratie,
die es hier in der Schweiz gibt, nicht teilnehmen lassen
wolltet;
die ihr wie immer angst hattet vor einer politischen
veränderung;
die ihr dies damit begründet habet, es sei noch nicht an
der zeit;
die ihr dies auch damals beim faruenstimmrecht behaupteten;
die ihr es diesmal aber nicht offen zugegeben hattet;
die ihr aber geheim gegen uns waret;
ihr
habt gewonnen - eine schlacht ...
aber wenn es dann auch für euch an der zeit ist,
wir werden siegen!

Matthias Bürcher

Lob der Haut

Ja, die Haut hält uns zusammen. Unentbehrlich
Beim Gang ins Büro oder ins Kino. Kein Sonnenbad
Ohne die Haut, kein Kräuterbad in der Badewanne
Beim Duschen würde uns glatt das Blut davon
Laufen ohne die Haut. Und wohin mit den duftenden
Cremes, den Lotions, dem Sonnenöl und dem Puder
Ohne die Haut? Hätten wir Haare ohne die Haut
Von Glatzen ganz zu schweigen? Nichts wären wir
Ohne die Haut als ein Klumpen Fleisch und
Knochen, nicht zu vergessen das Fett, das wir
Angesetzt haben im bequemen Sessel vorm
Fernseher. Vorbei die langdauernden Nächte
Im Bett, Haut an Haut, ohne die Haut. Ja
Unsere Haut, wir brauchen sie. Und schliesslich
Wie sollte man uns die Haut über die Ohren
ziehen ohne die Haut? Also ich lobe die Haut
Und gehe ins Kino, ein formvolles Etwas mit
Haut und Haaren. Mensch, ohne Haut, das wäre
Wirklich was, um aus der Haut zu fahren

Volker von Törne

(Aus „Zwiebel 79/80)
© Verlag Klaus Wagen
bach Berlin

zum arbeitgeber steht. Oder eine frau müsste keine angst um ihr geld haben, wenn sie sich von ihrem mann trennen will. Kein mensch müsste in einer unbegründeten abhängigkeit stehen. Die gefahr, dass dann einfach alle menschen nicht arbeiten würden, besteht nicht, da arbeit für den mensch eine selbstverwirklichung darstellt. Der mensch ist nicht von grund auf "faul". Nur wenn der mensch zu seiner arbeit absolut keine beziehung hat, kann er nichts damit anfangen. So ein

projekt wäre teuer, aber es würde nicht mehr kosten als das militär heute. Das ist ein beispiel, dem menschen seine wahl, was er tun will, möglichst frei zu lassen. Der humanistisch-demokratische sozialismus ist ein ziel, dass von allen

gesunden menschen anzustreben ist, denn es ist der einzige vernünftige weg aus dieser kranken gesellschaft!!
 Erich Fromm: "Der moderne mensch und seine zukunft" Europäische verlagsanstalt (pestalozzi-bibi: Gc Fro)

Freitag 2. Mai (Ein gedicht)

1 TAG
 2 N
 3 A
 4 C
 5 H
 6 D
 7 E
 8 M
 9 A
 10 I

11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20

21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31

32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40

41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50

51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60

61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70

71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80

81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90

91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100

SCHLUS
 Walther Kauer
 Der
 Kru
 kra
 wuk

Die Menge verlangte die Herausgabe des Viehs, dabei Drohungen ausstossend. Die ersten Fackel wurden entzündet. Vergeblich versuchte der Dichter klarzumachen, dass es keinen Krukrawuk gebe. Die Menge hielt das für Widerstand und steckte kurzerhand das Kloster an.

VIII
 Leider stand an jenem Abend der Wind ungünstig und trug die Flammen vom Armenhaus, in welchem das unnütze Quartett und vor allem die im Estrich vorrätigen Bücher jämmerlich verbrannt waren, auch hinein ins Städtchen. Seither gibt es keinen Krukrawuk mehr, aber auch kein Rosendorf.